

Ein dunkles Versteck



Dies ist ein Roman, der sich langsam, aber unaufhaltsam unter die Haut schiebt. Was mich sofort gepackt hat, ist die Art, wie Saskia Calden die Angst nicht laut inszeniert, sondern leise wachsen lässt wie ein Schatten, der erst harmlos wirkt und dann plötzlich den ganzen Raum einnimmt. Isabells Begegnung mit dem Fremden beginnt beiläufig, fast alltäglich. Genau das macht sie so verstörend. Denn das Unheimliche entsteht nicht aus dem Übernatürlichen, sondern aus dem Alltäglichen, aus dem Gefühl, beobachtet zu werden, ohne zu wissen, warum. Isabell ist eine Frau, die spürt, wie ihr sicher geglaubtes Leben Risse bekommt. Das geflochtene Armband vor ihrer Tür ist ein kleines Objekt und doch ein Symbol für totale Grenzüberschreitung. Man fühlt ihre Ohnmacht, ihre wachsende Panik, aber auch ihren

Versuch, sich nicht von der Angst verschlingen zu lassen. Parallel dazu Evelyn Holm, die Kommissarin, die sich durch einen Fall arbeitet, der zunächst wie Routine wirkt und sich dann in etwas viel Dunkleres verwandelt. Die Verbindung zwischen der vermissten Studentin und Isabells Stalker ist subtil, aber unheilvoll. Die Armbänder werden zu einem roten Faden, der beide Geschichten miteinander verknüpft und zu einem Hinweis darauf, dass der Täter näher ist, als man glauben möchte. Was mich besonders beeindruckt, ist die psychologische Präzision. Saskia Calden zeigt, wie Bedrohung sich anfühlt, bevor sie sichtbar wird. Wie Angst den Alltag verzerrt. Wie man beginnt, an sich selbst zu zweifeln. Ein eindrückliches Buch das ich gerne weiterempfehlen kann.

Saskia Calden, Ein dunkles Versteck, edition-m, 31.03.2026, 399 Seiten, Fr. 14.90